

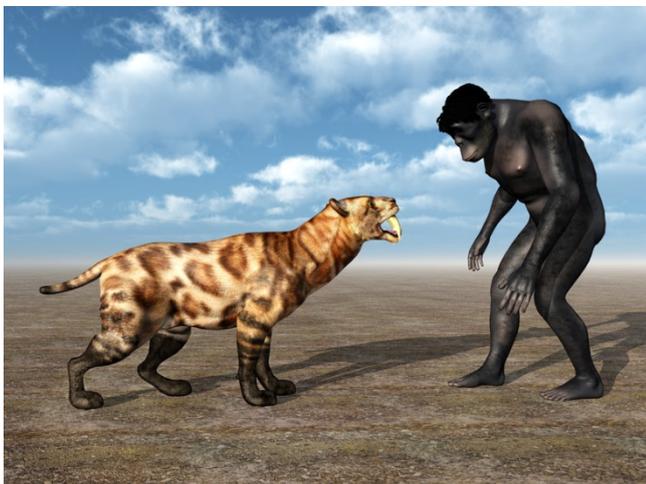
Verhalten beginnt im Gehirn

Warum wir uns verhalten, wie wir uns verhalten.

Unsere Instinkte, die in hohem Maße auch heute noch unser Verhalten beeinflussen und steuern, sind in Zeiten entstanden, in denen chronischer Nahrungsmangel herrschte und es täglich um Leben und Tod ging, um das eigene Überleben zu sichern und dafür zu sorgen, dass die eigene Art erhalten blieb, d.h. das eigene Erbgut weitergegeben wurde.

Wie viel Steinzeitmensch steckt heute noch in uns?

„Unsere Instinkte sind in hohem Maße altmodisch“, ist sich der britische Forscher Prof. Robert Winston sicher. Auch zukünftig sind die sogenannten „Erbkoordinaten oder fixed Action Patterns“ notwendig, um das Überleben der Menschheit zu sichern. Allerdings stehen diese Urinstinkte in einem Dauerkonflikt mit unserem seit Jahrtausenden wachsenden Denkvermögen.



Bereits vor, während und nach der Geburt leisten die Instinkte auch heute wertvolle Dienste: Sie bestimmen den Zeitpunkt der Geburt, sie sorgen dafür, dass das

Neugeborene sich lautstark bemerkbar macht, um seine Milch zu bekommen. Sie sorgen dafür, dass das Kleinkind so rasch wie niemals mehr in seinem Leben Neues lernt, seine Umwelt von früh bis spät erkundet und einen immensen Bewegungsdrang entwickelt.

Wo helfen uns unsere Instinkte in der modernen Welt und wo nicht?

Bei Gefahr oder in angstbesetzten Situationen laufen auf hormoneller Ebene exakt dieselben Programme ab wie in grauer Urzeit: Der sogenannte Flight-or-Fight-Instinkt mobilisiert sämtliche Energiespeicher. Es werden vermehrt die Stresshormone Adrenalin und Cortisol ausgeschüttet, der Puls beschleunigt sich, und der Mensch konzentriert alle Energien auf das Kämpfen oder Fliehen.

Kann das menschliche Verhalten alleine durch die zugrundeliegenden Denkprozesse erklärt werden?

Genetische, vorgeburtlich bedingte Charakterzüge im Zusammenspiel mit prägungsartigen Vorgängen in den ersten drei bis fünf Lebensjahren bestimmen bereits zu mehr als 50% die Persönlichkeitsmerkmale im Erwachsenenalter.

Starke positive oder negative emotionale Erlebnisse können jedoch erheblich zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen und damit unser Verhalten ändern. Je jünger der Mensch, umso größer ist die Plastizität (Formbarkeit) seines Gehirns. Im Gegensatz zu früheren Lehrmeinungen bleibt das Gehirn jedoch – in Abhängigkeit von seiner seelischen und geistigen Beanspruchung sowie sonstiger Lebensführung plastisch bis ins hohe Alter und damit lernfähig.



Philosophisch-anthropologische Erklärungsansätze

Auch ohne den heutigen neurobiologischen Kenntnisstand, dass der Verstand und das Bewusstsein in der Großhirnrinde lokalisiert sind, postulierten Generationen von Geisteswissenschaftlern und Philosophen den Menschen als „Krone der Schöpfung“, eben wegen seiner Befähigung zu Rationalität und Vernunft.

Allen voran Immanuel Kant mit seinem weltberühmten Ausspruch: „Habe Mut, bediene dich deines Verstandes!“

Bis in die Gegenwart gibt es eine Fülle philosophisch-anthropologischer Denkrichtungen, die die Einmaligkeit des Menschen aufgrund seines bewussten Seins immer wieder in den Mittelpunkt stellen.

Was sagt die moderne Neurowissenschaft?

Eine Vielzahl von Wissenschaften, sämtliche Religionen wie auch die Philosophie beschäftigen sich seit je her mit der Frage, „warum der Mensch sich verhält, wie er sich verhält“.



Waren es bis in die jüngste Vergangenheit eher geisteswissenschaftliche Theoriekonzepte oder religiöse Glaubensrichtungen, die versuchten, das Rätsel des menschlichen Verhaltens zu lösen, so erlauben uns moderne bildgebende Verfahren der Neurobiologie, nach und nach die zugrundeliegenden neurophysiologischen Mechanismen unseres Verhaltens zu entschlüsseln.

Insofern trägt die moderne Neurowissenschaft zwar einige neue anatomisch-physiologische Aspekte zur ewig aktuellen Diskussion über das „Gute und Böse“ bei, gibt aber noch keine endgültigen Antworten.

Zur Person

Bert Overlack, Jahrgang 1968, hat Unternehmensführung an der WHU Koblenz und Neurowissenschaften an der Middlesex University studiert. Er ist 16 Jahre Unternehmer und Geschäftsführer einer mittelständischen Unternehmensgruppe in der Möbelzulieferindustrie. Er berät heute familiengeführte Unternehmen als Coach und Berater. Darüber hinaus hält er Vorträge und Seminare zu den emotionalen (neuronalen) Aspekten von Führung und Motivation, Veränderung und Unternehmensnachfolge.